

Dr. med. vet. Stefan Heidrich

Mitwirkender an der EXOPET-Machbarkeitsstudie zur Übergabe der Studienergebnisse an das BMEL:

Endlich handeln!!

Dass der Handel und die Haltung exotischer Tiere als Haustiere in Privathaushalten voller tierschutz- und artenschutzrelevanter Probleme steckt, ist bekannt und wird daher seit Jahren kritisch diskutiert.

Tierärzt:innen und Veterinärämter sind immer wieder mit Problemen konfrontiert, die aus falscher Haltung von exotischen Tieren resultieren und die oft gravierendes Tierleid bedeuten. Auffangstationen und Tierheime wiederum sind mit der Versorgung der leider wachsenden Zahl dieser Tiere überfordert. Es ist daher nur konsequent, dass Tierschutzbeauftragte verbindliche Rahmenbedingungen für die Haltung dieser Tiere fordern.

Ich bitte den Gesetzgeber, das BMEL in Berlin, den Empfehlungen der EXOPET-Studie endlich zu folgen und zum Beispiel eine Tierschutz-Heimtierhaltungsverordnung zu erlassen. Eine solche Verordnung würde den Tieren und den Tierhaltern ebenso helfen wie den zuständigen Veterinärbehörden, denen damit ein effektiver Vollzug des Tierschutzes ermöglicht würde.

Prof. Dr. Maria-E. Krautwald-Junghanns, Direktorin der Klinik für Vögel und Reptilien der Universität Leipzig und Koordinatorin der EXOPET-Machbarkeitsstudie zur Übergabe der Studienergebnisse an das BMEL:

Es ist an der Zeit, auch im Tier- und Artenschutz dem Beispiel Klimaschutz zu folgen und die Erkenntnisse der Wissenschaft zur Grundlage politischer Entscheidungen zu machen. Studienergebnisse, deren Umsetzung nicht in Angriff genommen werden, bedeuten verschenkte Chancen und nicht zuletzt auch verschwendetes Steuergeld.

Stellen Sie sich vor Ihre Kinder wollen unbedingt ein Haustier, Sie sind berufstätig und haben keine Zeit, das Kind hat vielleicht noch Allergien: Sie gehen in die Zoohandlung und der Zooverkäufer rät Ihnen zu einer kleinen preisgünstigen einfach zu haltenden Bartagame – diese wird sich dann leider irgendwann zu der Flut von Bartagamen gesellen, die in Auffangstationen, Tierheimen abgegeben werden oder im Internet zum Verschenken angepriesen werden, weil der Käufer keinerlei Ahnung hatte, welche Haltungskosten auf ihn zukommen.

Oder das Beispiel Papageien. Ich bin Tierärztin für Exoten und sehe seit 36 Jahren täglich die sich selbstverstümmelnden hochintelligenten Graupapageien, die ihr Leben in Einzelhaltung im Käfig fristen – wenn ich die Halter dann berate, habe ich keinerlei rechtlichen Rückhalt, diese zu zwingen etwas zu ändern. Erfreulicherweise hat unsere Regierung 2015 im Rahmen der größten deutschlandweiten sog. EXOPET-Studie zu diesem Thema viel Geld investiert, um den Handel und die Haltung von exotischen Tieren in Privathand zu erforschen. Wir haben diese Studie 2018 beendet mit der Formulierung dringenden Handlungsbedarfes. Leider ist seither nichts passiert. Mit Unterstützung dreier Landestierschutzbeauftragten haben wir daher nun aktuelle Daten in dieser Machbarkeitsstudie gesammelt, um zu sagen: der dringende Handlungsbedarf ist nach wie vor da und hier sind unsere Lösungsansätze, die wir in der Zukunft gerne auch weiter konkret mit dem Expertengremium von EXOPET ausarbeiten wollen, wenn wir dazu die Finanzierung vom Bund bekommen. **Diese Lösungsansätze sind: Weiterentwicklung des bereits existierenden Heimtierverordnungsentwurfs von Baden-Württemberg, Ausarbeitung einer kostenfreien App und digitalen Haltungsplattform, Ausarbeitung von Sachkundeprüfungen.**

Studie zur Exotenhaltung in Deutschland zeigt: Exotische Tiere in Privathand zum großen Teil nicht artgerecht gehalten! Tierhandel über Tierbörsen oder das Internet sorgt für vermeidbares, millionenfaches Tierleid!

Wer kennt das nicht – den Wunsch der Kinder nach einem Papagei, einer Landschildkröte oder auch nach einem außergewöhnlichen Säugetier... Viele Familien geben dem Drängen nach...Doch wie sieht es mit Wissen über die Haltungsbedingungen oder über die Kosten für Unterbringung, Futter, Energie, Sachkunde, tierärztliche Behandlung solcher Tiere etc. aus? Das fehlt bei angehende Tierhalter und Tierhalterinnen oft! Auch deshalb müssen viele Tiere in privaten Wohnungen still leiden.

Zu diesen erschreckenden Ergebnissen kam bereits 2018 die sog. EXOPET-Studie zum Handel und zur Haltung exotischer Tiere in Privathand. Die Fakten liegen also auf dem Tisch, doch hat bis heute keine Bundesregierung entsprechend gehandelt und die notwendigen Konsequenzen gezogen!

Gesetzliche Regelungen für den Handel und die Haltung von exotischen Tieren in Privathand sind überfällig.